

Umleitung nur als Einbahnstraße

VERKEHR Sperrung der L77 frühestens 15. Juli

Von Konstanze Wild

GÜTERFELDE | Während der Landesbetrieb Straßenwesen den Güterfeldern eine Galgenfrist in Sachen Vollsperrung der Verbindungsstraße Güterfelde – Stahnsdorf in Aussicht stellt, ist die von den Ortsteilbewohnern ersehnte kurze Umleitungsstrecke noch wenig transparent. Nicht vor dem 15. Juli beginne die Vollsperrung des Stahnsdorfer Damms, der L 77, sagte der Vize-Chef des Landesbetriebes Frank Schmidt jetzt zu dieser Zeitung. Ursprünglich sollte dieser schon ab 1. Juli für eineinhalb Jahre dicht gemacht werden. Hintergrund sind Bauarbeiten am Knotenpunkt der neuen Landesstraße 40.

Falls die Güterfelder dann den Stahnsdorfer Weg und in der Verlängerung die Sputendorfer Straße als kurze Umleitungsvariante nutzen können, wird das offenbar aber nur in Richtung Güterfelde möglich sein, berichtet jetzt Ortsvorsteher Dietrich Huckshold. Der Landesbetrieb und die Untere Verkehrsbehörde des Kreises haben Bedenken angemeldet, die Durchfahrt in beide Richtun-

„Wir befürchten lange Rückstaus und Auffahrtsunfälle“

Frank Schmidt
Landesbetrieb
Straßenwesen

gen zu ermöglichen. Schmidt bestätigte dies: Es sei schwierig, wenn Autofahrer auf der Großbeeren Straße ohne Linskabbiegespur in den Stahnsdorfer Weg einbiegen: „Wir befürchten dort lange Rückstaus und Auffahrtsunfälle“. Der Ortsbeirat Güterfelde hofft laut Huckshold dennoch, „dass die Gemeinde Stahnsdorf den Beschluss ihrer Gemeindevertreter umsetzt, auch wenn wir nur in eine Richtung fahren können“. Die politisch Verantwortlichen hatten überraschend für die Öffnung der Sputendorfer Straße gestimmt, obwohl von Stahnsdorfer Anwohnern harte Kritik geübt worden war. Bürgermeister Bernd Albers sagte: „Wenn die Anordnung der zuständigen Behörde vorliegt, werden wir das Notwendige veranlassen, um die Strecke zu öffnen“. Derzeit ist die Durchfahrt in Höhe des Hundebüßungspfades mit Barrieren gesperrt. Lkw-Verkehr soll auch bei einer Öffnung der Sputendorfer Straße dort nicht rollen. Die Güterfelder beklagen die weiten Umleitungen via Ruhlsdorf beziehungsweise über das Güterfelde-Eck nach Stahnsdorf.

Debatte neu entfacht

SOZIALES Diskussion um regionale Streetworker

STAHDORF/TELTON | Die Gemeinde Stahnsdorf hat die Stelle eines kommunalen Streetworkers neu ausgeschrieben, nachdem im ersten Anlauf der Stelleninhaber keine drei Monate nach Amttritt seine Arbeit wieder beendete. Damit ist die Debatte um die Notwendigkeit und Ausgestaltung einer solchen Stelle neu entfacht. Im politischen Raum wurde zudem die Forderung laut, in Sachen Streetworker auf regionale Zusammenarbeit zu setzen.

„Das ist nicht zu Ende gedacht“, sagt der Stahnsdorfer Gemeindevertreter Claus-Peter Martensen, dessen örtliche CDU die Stelle schon aus finanziellen Erwägungen stets hinterfragt hatte: „Wenn wir schon einen Streetworker haben müssen, dann sollte man nun überlegen, wo man ihn andockt“. Hintergrund ist, dass der Stahnsdorfer Jugendclub „Clab“ in Trägerschaft eines freien Anbieters ist, während der Streetworker bei der Kommune angesiedelt wäre. Zur regionalen Zusammenarbeit sagt Martensen: „Streetworker müssen ortsübergreifend tätig sein, da Jugendliche sich ja auch über die Grenzen hinweg treffen“. Ein Team könnte sinnvoll sein, so wäre die teils schwierige Arbeit besser zu organisieren. Als Paradebeispiel nannte Martensen die derzeit entstehende regionale Skateranlage im Stahnsdorfer Technopark.

In Teltow verständigte man sich indes jüngst auf einen freien Träger, der die Streetworker-Arbeit für die Stadt wahrt. Bewerber ist der Job e.V. Dessen Geschäftsführer Thomas Lettow hat ebenfalls signalisiert, dass eine Zusammenarbeit produktiv sein könnte. Der Stahnsdorfer Bürgermeister Bernd Albers setzt darauf, „dass die Jugendsozialarbeiter, ob sie nun in den Freizeiteinrichtungen oder in der mobilen Jugendarbeit tätig sind, in der Region das vorhandene Netzwerk ausbauen“. KW

KURZ & KNAPP

Tour durch die Rieselfelder

RUHLSDORF | Die Arbeitsgruppe Landschaftsschutz der Lokalen Agenda Teltow lädt zu einer Vogelstimmenwanderung durch die Ruhlsdorfer Rieselfelder ein. Treffpunkt ist am kommenden Samstag um 7 Uhr vor der Dorfkirche Ruhlsdorf. In den Rieselfeldern sind mehr als 20 Vogelarten heimisch, die auf der Roten Liste stehen. Außerdem erfahren die Teilnehmer einiges über die Geschichte der Rieselfelder und wie sich die Freiflächen in Zukunft entwickeln.

Bienenstände zu besichtigen

TELTON | Zum Tag des offenen Bienenstandes wird für den 4. Juli von 14 bis 17 Uhr

in das Ruhlsdorfer Hof-Bienenarium, Samatenweg 5, eingeladen. Die Imker Frank Mohrmann und Bruno Becker bieten dort Einblicke in ihre Arbeit, ihr Engagement für die Natur, die Umwelt und für gesunde Bienen. Sie zeigen reichlich Anschauungsmaterial und beantworten Fragen. Informationen unter 033 28/47 25 50.

Korrektur zu Polizei-Bericht

POTSDAM | Bei dem gestrigen Bericht zum Krankenstand in den Polizeiwachen in Landkreis und Stadt Potsdam ist uns ein Fehler unterlaufen. In Potsdam-Mitte fehlten die Beamten 2009 im Schnitt nicht 27 Tage, sondern 49. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

Von Ulrich Wangemann

Wer als Herrscher Grausamkeiten begeht, möge dies auf einen Schlag tun, hat sinngemäß der Staatsphilosoph Niccolo Machiavelli geraten. Was er als Renaissance-Mensch nicht wissen konnte: Fußball-Großturniere würde eines Tages den Herrschern ihr Geschäft erheblich erleichtern. 2004 – zum Ende der Europameisterschaft – winkte der Bundestag die Hartz-IV-Gesetze durch. 2006, mitten im Sommermärchen, erhöhte die Bundesregierung die Mehrwertsteuer.

Heute sieht's nicht viel anders aus. Man will uns Christian Wulff als Bundespräsidenten unterjubeln. Wird schon nicht so auffallen, an mittelmäßigen Spielen sind wir gewöhnt, rechnet man in den schwarz-gelben Reihen.

Längst verstanden hat die

Anschaungsmaterial und beantworten Fragen. Informationen unter 033 28/47 25 50.

kung der Fußballweltspiele übrigens Werders CDU-Mehrheit. Sie hat durchgesetzt, dass der Posten der einzigen herausgehobenen SPD-Frau der Stadt – der Baubehördenleiterin Beate Rietz – im Weltmeisterschafts-Juli abgeschafft wird. Geräuschlos.

Noch mehr Strategen lauern vermutlich im Mittelmarktschen, um unbemerkt Arges zu tun. Als erstes böte sich die Anhebung der Kreisumlage an – zum Beispiel am kommenden Freitag, wenn die Nationalmannschaft gegen Serbien spielt.

Während der Partie gegen Ghana könnte der Innenminister die Polizeiwachen in Beelitz und Werder für immer

schließen. Eine Win-win-Situation: Fußballfans würden sicher keine Trauerkränze vor den leerstehenden Dienststufen ablegen.

Dann droht schon das Achtelfinale. Niemand würde mitbekommen, wie die Kleinnachnower Kammerstücke unter den Schlägen der Abrisskugel in sich zusammenstürzen. Geht die Partie in Südafrika in die Verlängerung, könnte der Abrissstrup gleich weiterziehen zum Teltower Diana-Kino. Die Bürgermeister wären zwei kapitale Sorgen los.

Im Laufe des Viertelfinales dann passiert Unerhörtes: Einsatztrupps fällen den halben Wald bei Michendorf an

der Stelle, wo die Raststätte erweitert werden soll. Keiner hat die Motorsägen gehörte. Die Aktivisten der Lärm- schutzinitiative stehen in DFB-Trikots und Deutschland-Sonnenhüten vor vollendeten Tatsachen, als sie nach dem Abpfiff zum Tatort gerufen werden. Sie waren für die kurze Dauer von 90 Minuten unaufmerksam.

Während des Halbfinales baut der Golfplatz Wildenbruch einen eigentlich verbotenen Vergnügungssteg in den Seddiner See und lässt zur Feier des Tages Waldkauzbrüsten aus dem clubeigenen Biotopprogramm auftragen.

Und als das Endspiel läuft, bekommt nur die Flugüberwachung mit, wie vom Schiesswinkel ein einsames Wasserflugzeug abhebt und in Richtung Kuba abdreht. Zu laut sind die Vuvuzelas in den Gärten.

ORDNUNG

Lösung im Schilderstreit gefunden

MICHENDORF | Im Streit um ein Hinweisschild für neue Theater in Michendorf ist eine Lösung gefunden worden. „Den Theaterleuten wird das Aufstellen des Schildes genehmigt, wenn sie Auflagen erfüllen“, so Bürgermeister Cornelia Jung nach einem Ortstermin. Das Schild muss standsicher eingebaut werden und so, dass Autofahrer, die aus dem Parkplatz herausfahren, freie Sicht auf die Straße haben. Um den Gleichbehandlungsgrundsatz zu wahren, „wird das Schild an andere, in der Nähe befindliche Werbeanlagen angepasst“. Der Ortsbeirat hatte gegen das Aufstellen des Schildes gestimmt, Regisseur Siegfried Patzer wollte daraufhin sein Theaterprojekt aufgeben. jst

Lichtwunder am Templiner See

IMMOBILIEN Caputher Haus mit Fünf-Sterne-Ferienwohnung für den „Tag der Architektur“ ausgewählt

Der Architekt Jörg Becker hat seinen Familienbesitz in Caputh nach modernen Maßstäben und dennoch behutsam wieder zum Leben erweckt.

Von Jürgen Stich

CAPUTH | Auf den ersten Blick wirkt das Haus mit der roten Klinkerfassade am Ende der Krughofstraße in Caputh etwas wuchtig. „Unspektakulär“ von der Straße aus, entfaltet das Gebäude seinen ganzen Charme erst, wenn der Besucher den Garten betritt. Der öffnet sich weit zum Templiner See, gleich drei Stege führen bis hinaus aufs Wasser. Ein rekonstruierter Pavillon steht am Rand und verleiht der Wiese mit Blumenrabatten und alten Bäumen einen parkartigen Charakter. Vom Garten aus ist die scheinbare Plumpheit des Wohnhauses wie weggeblasen. Die Fassade ist von zahlreichen Fenstern durchbrochen, ein gläsernes Treppenhaus bringt Licht in die Dämmer.

Lichtdurchflutet – das ist das Markenzeichen des Architekten Jörg Becker, unter dessen Regie die Sanierung des Hauses im vergangenen Jahr zum Abschluss gebracht wurde. Er hat das einstige Wochenenddomizil seiner Eltern zu einem architektonischen Juwel gemacht. Am „Tag der Architektur“, der landesweit am 27. Juni stattfindet, gibt es Gelegenheit, sich das Gebäude anzusehen. Es ist eines von 42 Architekturbeispielen, die für diese Präsentation ausgewählt wurden. Die Organisatoren wollen „zeitgenössisches Bauen zwischen Elbe und Oder“ zeigen, „kleine Bausteine für ein neues Brandenburg“.

„Refugium“ nennt Eva Loschky das Haus in Caputh. Demnächst werden sie und Jörg Becker ihren Hauptwohnsitz von München hierher verlegen und die obere Etage beziehen. Die Wohnung im Erdgeschoss ist die einzige Fünf-Sterne-Ferienwohnung, die das Land Brandenburg zu bieten hat. Ein Grund dafür ist der Spa-Bereich im Keller, wo den Gästen eine Dampfsauna und andere Annehmlichkeiten zur Verfügung stehen.

Das Haus stammt aus dem Jahr 1930, die Räume waren klein und düster. Schmale Durchbrüche in den Wänden bringen jetzt Licht hinein, lassen überraschende Durchblicke entstehen. An den weißen



Das Haus aus dem Jahr 1930 ist zu einem modernen Refugium mit Privat- und Ferienwohnungen umgewandelt worden. FOTOS: LOSCHKY/BECKER



Die Farbe Weiß dominiert in den Innenräumen.



Eva Loschky und Jörg Becker – bald echte Caputher.



Das verglaste Treppenhaus bringt Licht in die Zimmer.